zu unterbreiten, ein Antrag, der mit einem Amendement des Dr. C. F. Kayser, mit allen Stimmen angenommen wurde. Wird man an massgebender Stelle den Schall des Kommenden vernehmen oder wird man weiterhin versuchen, sich dem Werdenden entgegenzustemmen?

A. K.

Philadelphia.

Das neue Schulzwanggesetz ist zum grössten Leidwesen der Schulschwänzer in Thätigkeit getreten. Die Zahl der Spezialpolizisten beträgt fünfzehn, soll jedoch in nächster Zeit auf dreissig erhöht werden, vorausgesetzt, dass die Stadtväter die dazu erforderliche Summe bewilligen. Es ist die Pflicht der Spezialpolizisten, sämtliche Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren, die ohne triftige Gründe die Schulen verlassen und Arbeit in Fabriken und anderswo angenommen, sowie solche Kinder, die die Schule schwänzen, ausfindig zu machen und sie der Unterrichtsbehörde zur Anzeige zu bringen. Auch sind die Spezialpolizisten angehalten, die Eltern der Kinder, die die Schule häufig versäumen, schwänzen oder nie besucht haben, aufzusuchen und sie mit dem Schulzwanggesetz bekannt zu machen.

In Fällen, wo die Spezialpolizisten im Zweifel sind, ob die Kinder infolge körperlicher Gebrechen oder durch Geistesschwäche am Schulbesuch verhindert sind, ist es die Pflicht der Hüter des Schulzwanggesetzes, ein ärztliches Zeugnis zu verlangen. Die Fabriken sind ebenfalls von diesen Spezialpolizisten zu besuchen und die Entlassung sämtlicher Kinder unter 13 Jahren, sowie Kinder im Alter von 13 bis 16 Jahren, die nicht im stande sind, Englisch fliessend zu lesen und gut zu schreiben, durchzusetzen.

Die Hüter des Schulzwanggesetzes sind vom Departement der öffentlichen Sicherheit als Spezialpolizisten vereidigt worden und haben das Recht, jede Person, die dem Gesetz zuwider handelt, zu verhaften, doch werden sie bei der Ausübung ihrer Pflicht von ihrer Machtbefugnis nur in den allerdringendsten Fällen Gebrauch machen, da sonst die Bewohnerschaft sehr leicht gegen das Schulzwanggesetz eingenommen werden könnte.

Die Zahl der Verhaftungen im vorigen Jahre belief sich auf 21, und in jedem Falle wurden die Verhafteten zu Geldstrafen verurteilt. Natürlich konnten in einigen Fällen die Verurteilten zur Zahlung der Strafe nicht angehalten und auch nicht eingesperrt werden, da das frühere Gesetz keine derartige Bestimmung enthielt. Unter dem neuen, verschärften Gesetz wird jedoch kein Übertreter unbestraft davon kommen.

Eltern, Fabrikbesitzer und andere Personen, die dem Schulgesetz zuwider handeln, können in Ermangelung der Geldsummen für jedes Vergehen mit zwei Tagen Gefängnis bestraft werden. Eine strikte Durchführung des Schulzwanggesetzes ist indessen nur möglich, wenn die Zahl der Spezialpolizisten ganz wesentlich vergrössert wird. Man befürwortet auch für chronische Schulschwänzer und unverbesserliche Kinder die Errichtung besonderer Schulen.

B.

IV. Umschau.

Amerika.

Milwaukee. Bildnis Peter Engelmanns von Karl Marr. Unter den Auspizien der Engelmann-Alumnen fand am 24. Januar, als dem Geburtstage Peter Engelmanns, des Gründers der Deutsch-Englischen Akademie, in den Räumen dieser Anstalt eine Festlichkeit statt, welche frühere Schüler und Freunde der Schule vereinigte. Es galt den Geburtstag Peter Engelmanns zu feiern, der vor nunmehr 51 Jahren durch die Gründung der Deutsch-Englischen Akademie das Volkserziehungswesen Milwaukees zunächst, dann aber auch das des ganzen Staates in rationelle Bahnen gelenkt hatte. Wie bedeutend er als Lehrer gewesen sein muss, davon zeugt die Liebe und Verehrung, welche seine früheren Schüler heute noch für den längst Dahingeschiedenen im Herzen tragen. Unter denselben finden wir manche Namen, die gegenwärtig zu den einflussreichsten und geachtetsten Milwaukees gehören; jedoch der bedeutendste und genialste seiner Schüler ist der berühmte Künstler Professor Karl Marr in München. In Milwaukee geboren, absolvierte er als Schüler Engelmanns die Deutsch-Englische Akademie und erhielt in derselben seinen ersten Zeichenunterricht, heute hat er seinen Weltruhm durch seine Kunstwerke — wir erinnern nur an sein Gemälde „die Flagellanten“, welches in der Chicagoer Weltausstellung allgemeine Bewunderung hervor-

rief — begründet. In seiner Grösse vergass er seine „alma mater" und seinen Lehrer nicht. Als die Anstalt im Mai vorigen Jahres ihr 50jähriges Jubiläum feierte, versprach auch er, seine Anhänglichkeit an den Tag zu legen, und er hätte dies nicht in pietätvollerer Weise thun können, als dadurch, dass er der Schule ein Bild seines Lehrers, von seiner Hand gemalt, übersandte. Am oben genannten Tage wurde das Bild enthüllt und der Schule übergeben. Dasselbe ist ein Kunstwerk allerersten Ranges, in welches der Künstler sein bestes Können eingesetzt hat. Es stellt Peter Engelmann dozierend in der ihm eigentümlichen Haltung, so wie sie sich dem Künstler in seiner Kindheit eingeprägt hatte, dar, während zwei anmutige Kindergestalten zu beiden Seiten des Porträts, das von einem Lorbeerkranz umgeben ist, den Worten des Lehrers zu lauschen scheinen. Die Portraitähnlichkeit ist nach den Aussagen aller, die Engelmann gekannt haben, eine erstaunliche; als Kunstwerk aber wird das stimmungsvolle Gemälde dauernd den wertvollsten Schmuck des Anstaltgebäudes bilden. Karl Marr hat sich selbst, seinen Lehrer und die Schule durch sein Werk geehrt!

F. L. Soldan, Superintendent des öffentlichen Schulwesens zu St. Louis, äusserte sich kürzlich zu gunsten einer jetzt als altmodisch angesehenen Schuldisziplin. Die Launen der Eltern sollen keinen Einfluss im Schulzimmer haben. Eine gute Tracht Schläge ist of das beste Mittel für Widerspenstigkeit. Es giebt Zeiten, in welchen Moralpredigten ihren Zweck verfehlen und die Rute mächtiger ist als die Zunge. Schüler sollten nie aus der Schule gewiesen werden. Auch das störrigste Kind hat ein Recht auf Erziehung, und der Lehrer hat kein Recht, einer Arbeit, welche ihm obliegt, auszuweichen.

Chicago. Ein vielfacher Millionär in Frankreich, Robert Lebaudy, hat Präsident Harper die Summe von $1,000,000 zur Gründung einer französischen Abteilung der Gewerbeschule an der Universität zu Chicago zur Verfügung gestellt. Dadurch soll in jedem Jahre 200 französischen Studenten die Gelegenheit geboten werden, nach Absolvierung ihrer Studien in Frankreich dieselben hier zu vervollständigen.

Cincinnati. Der deutsche Unterricht in den öffentlichen Schulen von Ohio ist bekanntlich durch ein Staatsgesetz geschützt, welches bestimmt, dass die deutsche Sprache gelehrt werden muss, wenn es verlangt wird von fünfundsiebzig Steuerzahlern, welche vierzig Schüler vertreten, die sowohl Deutsch wie Englisch zu lernen wünschen. Dr. R. G. Boone, der Superintendent der öffentlichen Schulen von Cincinnati, betont nun in seinem soeben veröffentlichten Jahresbericht, dass dort der deutsche Unterricht mit ausserordentlich erfreulichem Erfolge gehandhabt wird. Er wurde bereits im Jahre 1840 in Cincinnati eingeführt. Damals umfasste das deutsche Departement fünf Lehrer und zweihundert Schüler. Heute zählt es hundertundneunundneunzig Lehrer, und Deutsch wird in allen Klassen der Elementar- und Mittelschulen, sowie in den oberen Klassen der Hochschulen gelehrt. Superintendent hebt besonders hervor, dass die Erfahrung beweise, wie weise es sei, mit dem deutschen Unterricht bereits beim Eintritt des Kindes in die Schule zu beginnen und wie wichtig, dass diesem Unterrichtszweige von Anfang an die Zeit reichlich zugemessen werde. Dr. Boone war von jeher ein warmer Freund des deutschen Unterrichtes, und auch jetzt tritt er wieder vom allgemeinen Nützlichkeitsstandpunkt aufs energischste ein für den Wert, ja für die absolute Unentbehrlichkeit des zweisprachigen Unterrichtes.

New York. Reform des Lehrplanes. Ein gemeinsames Komitee der beiden Vereinigungen, "the Male Principals' Association" und "the New York City Teachers' Association", war damit beauftragt worden, Empfehlungen bezüglich eines neu aufzustellenden Lehrplanes für die Schulen New Yorks zu machen. Nach eingehenden Rundfragen hat das Komitee nunmehr einen Bericht unterbreitet, in welchem es zunächst die Beibehaltung des bestehenden Lehrplanes als Ganzes befürwortet, den Stoff jedoch in einzelnen Fächern: Handarbeit, Naturwissenschaften, Geschichte, Geographie und Rechnen beschnitten wissen will. Bezüglich des Unterrichts in den fremden Sprachen, Deutsch und Französisch, lautet der Bericht, den wir dem „School Journal" entnehmen, folgendermassen: "Your committee has discovered a very strong sentiment, among the teaching body, against the compulsory teaching of foreign languages in the elementary schools. One principal writes that eighty-seven per cent. of his register is made up of foreigners comprising twenty-five nationalities. Under such conditions all the usual theoretic arguments in favor of foreign languages — the validity of which we admit — lose their force. To these children English is itself a foreign language; and to require them to master German or French along with English leads to a

confusion of tongues and consumes time that had better be devoted to English. In neighborhoods where the study of a foreign language is an aid to the study of English, or where the parents of children desire such study, it should be pursued. The time devoted to the subject should be divided into not less than three recitation periods a week."

Professor Nicholas Murray Butler, welcher nach der Amtsniederlegung Seth Low's die Geschäfte des Präsidenten der Columbia-Universität zu New York geführt hatte, ist nunmehr durch einstimmigen Beschluss der Curatoren zum Präsidenten dieses Institutes ernannt worden. Seine Verbindung mit der Universität zuerst als Schüler dann als Lehrer besteht seit dem Jahre 1878, mit Ausnahme einiger Studienjahre in Paris und Berlin; seit 1890 hatte er den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik inne.

Neben dieser seiner Lehrthätigkeit entwickelte er eine rege Thätigkeit auf dem Gebiete der Erziehung als Professor an dem New Yorker Institut zur Ausbildung von Lehrern, als Präsident des Staatsschulrates von New Jersey und als Spezialvertreter desselben Staates auf der Weltausstellung zu Paris. Durch seine zahlreichen litterarischen Arbeiten, besonders als Redakteur der „Educational Review" und der „Great Educator" Serie hat er viel zur Verbreitung vernünftiger pädagogischer Ideen beigetragen und ist dadurch dem gesamten Schulwesen unseres Landes dienstbar gewesen. Dass er Gelehrter nicht nur, sondern auch Schulmann von Bedeutung ist, verspricht der Columbia-Universität unter seiner Führung eine glänzende Zukunft.

Ein gemeinsames Alphabet für alle Sprachen. Kürzlich wurde in dem Kongress zu Washington vom Kongressmitgliede Francis W. Cushman ein Gesetzentwurf eingereicht, durch welchen der Präsident angewiesen werden soll, eine internationale Konferenz von hervorragenden Gelehrten für den 1. Jan. 1903 einzuberufen, um ein für alle Sprachen giltiges Druckalphabet zu beraten. Gegenwärtig seien von einander so verschiedene Alphabete im Gebrauch, dass es unmöglich ist, das Alphabet der einen Sprache in der andern zu verwerten, da jede Sprache für die ihr eigentümlichen Laute besondere Zeichen hat. Der Antragsteller erwartet von der Aufstellung eines gemeinsamen Alphabets die Vorteile, dass 1. ein solches Alphabet im internationalen Verkehr gebraucht werden könnte und den Handel mit dem Auslande fördern würde. Es würde 2. die Erlernung der fremden Sprachen, andrerseits 3. auch die Erlernung der englischen Sprache für die Fremdgebornen unseres Landes erleichtern, sowie auch dazu im Auslande ermutigen; es würde 4. eine gleichmässige Aussprache der geographischen Namen herbeiführen und 5. zu einer mehr phonologischen Orthographie im Englischen beitragen, was 6. wiederum dazu führen könnte, eine allgemeine Orthographiereform zu erstreben, so dass die gleiche Orthographie für alle Sprachen in Gebrauch treten könnte.

Eingesandte Bücher.

Das jüngste Deutschland. Zwei Jahrzehnte miterlebter Litteraturgeschichte. Dargestellt von *Adalbert von Hanstein*, Dr. phil. Privatdozent an der Kgl. Technischen Hochschule zu Hannover. Zweiter unveränderter Abdruck. Leipzig, R. Voigtländers Verlag, 1901. Preis geh. M. 6.50, geb. 8 M.

Minna von Barnhelm (*Lessing*). With Introduction and Notes by *Sylvester Primer, Ph. D.*, Professor of Teutonic Languages in the University of Texas. Boston, D. C. Heath & Co., 1902. Price 75 cts.

Zriny (*Körner*). With Introduction and Notes by *Franklin J. Holtzwarth, Ph. D.* Boston, D. C. Heath & Co., 1902. Price 35 cts.

Niels mit der offenen Hand (*Heyse*). Edited with Notes, Vocabulary and Paraphrases for Translation into German by *Edward S. Joynes*, Professor of Modern Languages in South Carolina College. Boston, D. C. Heath & Co., 1902. Price 30 cts.

Herbarium and Plant Description, with Directions for Collecting, Pressing, and Mounting Specimens, by *W. H. D. Meier*, Superintendent Griggsville Public Schools, Griggsville, Ill. Boston, Ginn & Co. Price 70 cts.

Die eingegangenen Bücherbesprechungen mussten wegen Raummangels für das Märzheft zurückgelegt werden. D. R.